

27. Januar 1945

KZ Auschwitz befreit

27. Januar 2026

Gedenkstunde für
die Opfer des
Nationalsozialismus

Erinnern

Eine Brücke in die Zukunft

Unterstützer*innen:

AK Lern- und Gedenkort Jawne – AStA der Universität
Köln - Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in
Köln - Arbeitskreis Zivilklausel der Universität Köln
- Bündnis 90/Die Grünen im Kölner Rat - Bündnis90/
Die Grünen Köln - Bundesverband Information
und Beratung für NS-Verfolgte - Centrum Schwule
Geschichte - DFG/VK Köln - DGB Region Köln-Bonn
- Die Linke Köln - Die Linke, Fraktion im Rat der Stadt
Köln - DKP Köln - Evangelische Gemeinde Köln -
FDP Kreisverband Köln - Friedensbildungswerk Köln
e.V. - Kölner Friedensforum - Geschichtswerkstatt
Kalk - Jugendclub Courage Köln e.V. - Jungsozialisten
Köln - Karl Rahner Akademie - Katholikenausschuss
- Katholisches Stadtdekanat Köln - Kölner Frauenge-
schichtsverein - Kölnische Gesellschaft für christlich-
jüdische Zusammenarbeit - Jüdische Liberale Gemeinde
Köln – LSVD + Verband queere Vielfalt Landesverband
NRW e.V. - Melanchthon-Akademie - NS-Dokumenta-
tionszentrum der Stadt Köln - Pax Christi Köln - Rom
e.V. - SPD Fraktion im Rat der Stadt Köln - SPD Köln
- Synagogen-Gemeinde Köln - ver.di Bezirk Köln-Bonn-
Leverkusen - Verein EL-DE-Haus e.V. - Vereinigung der
Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten
Köln - VOLT-Fraktion im Rat der Stadt Köln - Werk-
statt für Ortsgeschichte Köln-Brück

V.i.S.d.P: Irene Franken, c/o Frauengeschichtsverein,
Höninger Weg 100a, 50969 Köln

Infos zur Veranstaltung:

antonitercitykirche.de, frauengeschichtsverein.de

Dienstag, 27. Januar 2026

18:00 Uhr

AntoniterCitykirche
Schildergasse

Grußwort

Bürgermeisterin
Maria Helmis-Arend

Sprecher*innen

Renate Fuhrmann
Klaus Nierhoff
Laura Suderland

Musik

Akiko Ahrendt, Violine
Leonhard Huhn, Saxofon

Mahngang zum
Rautenstrauch-Joest-Museum,
es spricht Dr. Anna Brus

Erinnern – eine Brücke in die Zukunft

Wenn kritisches Denken mit Machtpolitik unterdrückt wird, wenn Studierende Gelerntes nicht mehr hinterfragen dürfen, werden Demokratie und Menschlichkeit Schaden nehmen. Die Unabhängigkeit von Forschung und Lehre muss verteidigt werden und frei sein von politischer und finanzieller Einflussnahme. Deshalb wollen wir an diesem 27. Januar erinnern an die NS-Geschichte der 1919 neu gegründeten Kölner Universität.

Schon 1927 wurde der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (NSDStB) an der Uni Köln gegründet, er gewann ab 1929 an Einfluss. Nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten im Januar 1933 kam der Universität Köln bei der reichsweiten Gleichschaltung der Universitäten eine Vorreiterrolle zu. Bereits am 11. April 1933 wurde Prof. Dr. Ernst Leupold, Mediziner und NSDAP-Mitglied, zum Rektor gewählt, die wichtigsten universitären Posten mit NSDAP-Mitgliedern besetzt. Bei einer Konferenz aller Hochschulrektoren am 12. April 1933 konnte Kultusminister Rust ihnen die Selbstgleichschaltung der Kölner Universität als leuchtendes Beispiel vor Augen halten.

Im Foyer des Hauptgebäudes wehte nun die Hakenkreuzfahne. Wissenschaftliche Inhalte, die nach NS-Ideo-

logie nicht an deutsche Universitäten gehörten, wurden ausgelöscht. Schon im Vorgriff auf künftige Regelungen ließ Leupold für das Sommersemester 1933 keine Immatrikulation jüdischer Studierender mehr zu. Missliebigen Promovierten wie der Jüdin Lotte Schlesinger wurde trotz bereits bestandener Prüfungen ihr Dokortitel aberkannt.

16 Professoren wurden zwangsweise beurlaubt, 57 Dozent:innen entlassen. Nur bei dem international anerkannten jüdischen und linken Juristen Prof. Hans Kelsen erfolgte eine Petition zur Weiterbeschäftigung an den Kultusminister. Dr. Julius Lips, Leiter des Rautenstrauch-Joest-Museums und außerordentlicher Professor für Völkerkunde, floh in die USA. Der katholische Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Benedikt Schmittmann wurde verhaftet und später im KZ Sachsenhausen ermordet.

An der medizinischen Fakultät waren es insbesondere die Anthropologen, Psychiater, Erbbiologen, Rassenhygieniker sowie die Gynäkologen, die sich in ihrer klinischen Arbeit und in ihren Forschungen dienstfertig gegenüber dem NS-Regime zeigten.

Nach 1945 gab es sowohl inhaltliche als auch personelle Kontinuitäten. Eine Aufarbeitung des begangenen Unrechts an der Universität fand über Jahrzehnte nicht statt.

Der Schwur der Überlebenden des KZ Buchenwald vom April 1945 ist immer noch aktuell: Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.